

So wissen wir es, auch wenn wir es gerne verdrängen: Alles ist *endlich*. Das Berufsleben endet. Beziehungen enden oder endeten bereits. Die Gesundheit lässt sich, genauso wie das jugendliche Aussehen nicht unendlich verlängern. Die eigenen Kräfte sind endlich. Immer häufiger stoßen wir mit den Jahren an unsere Grenzen. Und dann? - Auch dieser schöne Tag ist heute Abend zu Ende.

Wilhelm Busch, früherer Essener Jugendpfarrer, hat einmal erzählt: *Da kommt ein junger Mann zu seinem alten Onkel und sagt: „Onkel, gratuliere mir mal! Ich habe mein Abitur bestanden!“ „Wie schön!“ erklärt der Onkel, „hier hast du 100 Euro, kauf dir zur Belohnung was Schönes. Aber nun sag mir: Was hast du jetzt vor?“ „Jetzt“, antwortet der Junge, „jetzt werde ich studieren. Ich will Jurist werden.“ „Schön“, sagt der Onkel, „und dann?“ „Nun, dann werde ich mal Referendar am Amtsgericht.“ „Schön“, sagt der Onkel, „und dann?“ „Na, dann werde ich Assessor am Landgericht.“ „Schön“, sagt der Onkel, „und dann?“ „Na, Onkel, dann werde ich mich mal umsehen unter den Töchtern des Landes umsehen. Ich werde heiraten und eine Familie gründen.“ „Schön“, sagt der Onkel, „und dann?“ „Ja, und dann, dann werde ich hoffentlich mal ein großer Mann, Landgerichtspräsident oder Erster Staatsanwalt.“ „Schön“, sagt der Onkel, „und dann?“ „Ja, Onkel“ – der Junge wird langsam nervös – „dann werde ich auch mal alt und pensioniert werden“ „Schön“, sagt der Onkel, „und dann?“ „Na, dann ziehe ich in eine schöne Gegend und bearbeite meinen Garten.“ „Schön“, sagt der Onkel, „und dann?“ Da wird der Junge ärgerlich: „Und dann, dann stirbt man auch einmal.“ „So“, sagt der Onkel, „und dann?“ Da lacht der Junge nicht mehr. Er erschrickt bis in den Tod: „Dann sterbe ich – und dann?“ „Und dann???“ fragt der Onkel.*

Liebe Festgemeinde,

diese Gedanken haben nichts mit Angstmache zu tun. Hier geht es um die Wirklichkeit, die letztendlich auf uns alle zukommt, die Tatsache: *Einst kommt ein Tag, dann keiner mehr, wann wird der letzte sein? Dann flutet, ein unendlich Meer, die Ewigkeit herein. – Rasch eilt die Welt dem Ende zu, doch Zeit und Stunde kennst nur du. Herr, mach mich jeden Tag bereit für deinen Tag, für deine Zeit.*

Unser Leben ist *endlich*. Je älter wir werden, desto weniger sagen wir erwartungsvoll und hoffnungsfroh: *endlich*. Vielleicht geht es uns dann eher

so wie Elisabeth I., der Königin von England. Auf dem Sterbebett soll sie gesagt haben: *Mein Königreich für einen Augenblick Zeit.*

Darf ich es noch einmal betonen. Mit diesen Gedanken will ich niemandem diesen Festtag vermiesen und schon gar nicht in Verzweiflung stürzen. Denn zu diesem „endlich“ dürfen wir nun noch viel mehr sagen. Denn genau an dieser Stelle meldet sich der zu Wort, der uns in der Taufe versprochen hat: ***Du bist mein. Ich bin für dich da. Ich will mit dir durchs Leben gehen. Schlag ein in meine Hand. Ich leite und begleite dich. Ich bin an deiner Seite.*** Seit unserer Konfirmation wartet er auf unsere vertrauensvolle Antwort. Er wartet darauf, dass wir ihn *endlich* die entscheidende Rolle in unserem Leben spielen lassen.

Da Jesus Christus gestern, heute und in Ewigkeit derselbe ist, gilt sein Angebot. Es hat kein Verfallsdatum. Es gilt ohne Ende. Er ist uns freundlich zugewandt. Wie der Vater aus dem Gleichnis vom Verlorenen Sohn wartet Jesus auf unsere Umkehr, wartet er auf unsere Heimkehr. Er möchte uns in die Arme schließen: *Du bist doch mein Kind. Vertrau mir doch! Vertrau dich mir doch an. Lass mich doch endlich für dich sein, wozu ich doch gekommen bin: Retter, Heiland, Helfer, Tröster, Rater...*

Es ist ganz gewiss wahr und ganz persönlich gemeint, wenn uns in einem Lied zugerufen wird: *Er, Jesus, wartet auf dich, auch wenn du ihm das Warten nicht länger erlaubst. Noch steh'n seine Brücken, die du längst hinter dir abgebrochen glaubst.*

Er wartet auf jeden und jede einzelne, dass wir *endlich* zurückkehren. In seinen Armen, in seiner bewusst gelebten Gegenwart bist du *endlich* dort, wo du hingehörst; *endlich* dort, wo dein Leben sinnvoll, zielgerichtet und auf Unendlichkeit ausgerichtet wird. Bei Jesus, in Ordnung gebracht durch seine Vergebung, geliebt trotz allem, bist Du, sind wir *endlich* zuhause.

Ja im Blick aufs eigene Leben kann man schon mit Worten Manfred Siebald fragen: *Nimmst du mich noch einmal an? Herr, ich hab so viel getan gegen deinen Willen, gegen deinen Rat. Hat deine Liebe nicht vielleicht ihre Grenzen jetzt erreicht und du kannst nicht mehr verzeihen, was ich tat?*

Ging ich auch zuerst nur kleine Schritte fort von dir, so spür ich doch zwischen uns jetzt die Unendlichkeit. Und um jede Stunde ohne dich, alle Tage fern von dir, alle eignen Wege tut es mir heut leid.

Nimmst du mich noch einmal an? Aber mit Manfred Siebald darf ich dann auch fortfahren: Nimmst du mich noch einmal an? Herr, ich halte mich daran: Ich darf kommen und du stößt mich nicht hinaus. Meine Flucht ist nun vorbei; ich gehör dir wieder neu. Es ist gut bei dir zu sein, bei dir zu Haus.

Bei und mit Jesus wird all unsere Endlichkeit letztendlich in Unendlichkeit verwandelt.

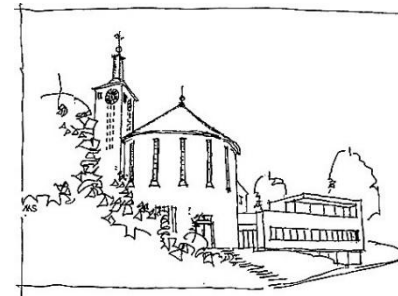
Ein Junge soll einen Hund bekommen. Begleitet von seinem Vater darf er sich beim Züchter den Hund selber aussuchen. Vater und Junge betrachten den Wurf Hunde. Der Vater fragt seinen Sohn: *Na, welchen von den Hunden möchtest du?* Der Junge schaut lange die durcheinander purzelnden Kleinen an. Schließlich deutet er auf einen Hund mit besonders heftig wedelndem Schwanz und sagt: *Diesen da will ich, diesen mit dem glücklichen Ende.*

Ist es nicht so: Jeder Mensch sehnt sich nach einem glücklichen Leben, nach einem erfüllten und gesegneten Leben und auch einmal nach einem guten Ende. Der Beter des 73. Psalms gibt uns den guten Rat: ***Dennoch bleibe ich stets an dir; denn du hältst ich bei meiner rechten Hand, du leitest mich nach deinem Rat und nimmst mich am Ende (endlich) mit Ehren an.*** – Versprochen ist versprochen, Jesus versprochen: ***Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Wer zu mir kommt, wird nicht zurückgewiesen, sondern liebend angenommen.***

Was für ein Festtag heute, welcher ein Tag der Freude, wenn Jesus zum ersten Mal oder wieder neu, *endlich* für uns sein kann, was er so gerne sein möchte. Welches ein gesegnetes Leben trotz aller Endlichkeiten. Was für ein Ende, das im Vertrauen auf Jesus gar kein Ende mehr ist, sondern zum Ziel wurde.

Amen.

Und der Friede Gottes bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.



Goldene Konfirmation –

2021-07-11

Predigt: Thema „**Endlich**“

Liebe Festgemeinde, liebe Jubilare mit Ihren Angehörigen,

„*endlich*“, so wird gewiss mancher von Ihnen, werte Jubilare, gedacht haben. *Endlich* können wir unsere Goldene Konfirmation (nach-) feiern.

Endlich sind die Inzidenzzahlen gesunken, sodass wir uns nach 50, bzw. 51 Jahren mit unseren damaligen Beichtkameraden und – kameradinnen wieder einmal treffen können.

Endlich kehrt wieder ein Stück Normalität ein. Trotz aller weiterhin zu beachtenden Vorsicht - wir atmen auf. Hoffnung auf Normalität –trotz immer noch mancher Einschränkungen - macht sich breit. Ja, auch Freude schwingt mit. *Endlich* – nach beinahe 1 ½ Jahren, hat es ein Ende mit vielen Entbehrungen.

So hat das von uns so oft gebrauchte Wort „endlich“ zunächst einen durch und durch positiven Klang. *Endlich ist etwas* Belastendes, Negatives, Einschränkendes und auch lange Zeit Angst Machendes ... zu Ende ist oder wird in absehbarer Zeit zu Ende gehen. „*Endlich*“ tritt nun wieder Erfreuliches, Schönes wieder in den Vordergrund.

Freilich, zugleich kommt uns mit diesem Wort „endlich“ noch etwas ganz anderes nahe, bedrängend nahe. Dessen bewusst, kann man richtiggehend erschrecken.

Ich denke an ein Gespräch mit meiner Frau vor vielen Jahren. Als sich die Arbeit im Pfarramt wieder einmal auf türmte, sagte ich so locker bei Tisch: *Ach, ich freue mich auf den Ruhestand. Kein Telefon, kein Briefkasten, keine Mails, keine Termine, die einen hetzen...* Darauf schaute mich meine Frau an und sagt dann ganz nüchtern: *Das kann ich schon verstehen. Aber sag mal. Ruhestand, so alt willst du aber doch jetzt noch nicht sein.*